

# Junge Steinkäuze

Autor(en): **Zollinger, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 24

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752375>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Junge Steinkäuze

VON HANS ZOLLINGER



Der zur späten Stunde durchs Dorf heimkehrende Bürger beschleunigt seine Schritte und die alte Jungfer, die eben die Läden ihrer Schlafkammer schließt, besorgt das hastiger als sonst. Denn eben hat der «Totenvogel» im Baumgarten seinen unheimlichen Ruf ertönen lassen. Nun geistert der düstere Geselle gar um die Häuser und jagt den friedlichen Bewohnern einen Schauer ins Gebein. Und wo ein Kranker hinter matt erleuchtetem Fenster auf seinem Schmerzenslager liegen mag, da empfindet man des Steinkauzes unaufhörliches «kuwitt, kuwitt» als Totenglocke. Aus den Tiefen längst erstorben gewählten Aberglaubens steigt es herauf wie banges Todesahnen.

Es kommt nicht von ungefähr, daß der Steinkauz den Sommer und Herbst über in der Nähe erleuchteter Fenster häufiger als anderswo zu hören ist. Denn er ist ein Insektenliebhaber, der den schwärmenden Käfern und Nachtfaltern eifrig nachstellt, wenn sie gegen das Licht fliegen. Diese Liebhaberei ist es wohl, die beim Volke die üble und verhängnisvolle Nachrede eingetragen hat, er rufe mit seinem «kuwitt» den Kranken zu: «Komm mit, komm mit, auf den Friedhof!» Und dabei sieht und wittert er den leidenden Menschen nicht, noch weiß er überhaupt etwas von ihm.

Selbstverständlich ist der kleine Kauz wie alle anderen seiner Sippe von Hauptberuf Mäusejäger, der den schädlichen Nagern im Freien wie im Innern von Gebäuden nachstellt. Daneben zehntet er allerdings tüchtig die Spatzen, die er an ihren Schlafplätzen im Dachgebälk und an den Spalieren und Efeuwänden ergreift. Man sollte nur einmal die Aufregung und den Lärm unter dem

Spatzenvolke hören, wenn sich sein Feind gelegentlich tagsüber blicken läßt. Dies kommt gar nicht so selten vor. Gilt es, hungrige Junge zu stopfen, so kann der Steinkauz nicht genug Beute ins Nest tragen, das sich gewöhnlich zwischen Dachsparren oder in einer Obstbaumhöhle befindet. Dann muß er bis in den späten Vormittag hinein und frühzeitig am Abend schon auf Jagd aus.

Der Steinkauz ist wohl die lebhafteste und unruhigste Eule und keine andere läßt sich so oft am Tage sehen. Unaufhörlich dreht sie dann ihren breiten, abgeplatteten Kopf mit den sprühenden hellgelben Augen hin und her.

Wird sie gestört oder erschreckt, so richtet sie sich steil auf zu unglaublicher Schlankheit, um im nächsten Augenblick den tiefsten Knicks zu tun. Eine Weile geht es so hinaus und hinunter, bis der kleine Kerl doch die kurzen Flügel lüftet, in schnellem, bogigem Fluge verschwindet und irgendwo unterkriecht.

Der Steinkauz bewohnt mit Vorliebe Dörfer, Baumgärten und verlassene Gebäude. Aber aus Unverständnis und Unkenntnis der Menschen begegnen seine Annäherungsversuche ungerechter Abweisung und seine Nützlichkeit wird mißachtet.

**Superba**

Kennen Sie das Hochgefühl, das eine weiche, geschmeidig anliegende Unterkleidung vermittelt?

Tragen Sie **Isa Superba** und Sie erleben den Genuß der freien, ungehinderten Bewegung

Fabrikanten: Jos. Sallmann & Cie. — Amriswil

BRUNNER-PROPAGANDA

## Was nun?

Sie hat studiert, zwei Jahre. Vater war stolz auf seine tüchtige Erna. Und dann kam das Furchtbare; der gute Vater starb. In vier Tagen, Erkältung - Lungenentzündung - Tod. Mama hat kein Einkommen mehr. Erna und ihr Bruder werden helfen müssen, Geld zu verdienen, damit sie alle nur immer zu essen haben und die Miete für eine billige Wohnung aufbringen. Mit dem Studium wird es aus sein, aus mit den schönen Zukunftsplänen. Erna dünkt das Leben vor ihr plötzlich hohl und leer. War es denn nicht anders möglich, konnte Papa nicht...?



Doch, natürlich konnte er und oft hatte er auch davon gesprochen, daß er eine solche Vita-Volksversicherung abschließen wolle, damit könnte man sich auf die denkbar bequemste Art durch kleine Prämien-Einlagen ein ansehnliches Kapital sichern, das der Familie über die materiellen Sorgen der schwersten Zeit nach dem Tode des Vaters hinweghelfe. Er hat es nicht getan. Er fühlte sich so gesund, es eilte ihm nicht. Und jetzt ist es auf einmal zu spät. Erna muß ihren Büchern und der Hochschule „ade“ sagen. Das wird jetzt für sie verschlossenes Land sein.

Wollen Sie warten bis es zu spät ist? Hoffentlich nicht, darum schicken Sie sofort den untenstehenden Coupon mit Ihrer Adresse versehen an

**V. Conzett & Huber, Zürich, Morgartenstraße 29**

Hier abschneiden und als Druckstache in offenem Kuvert einsenden, mit 5 Rappen frankiert

Unterzeichneter wünscht kostenlos und ohne jede Verpflichtung genaue Angaben über die Vita-Volks-Versicherung Z. J. 24

Name: \_\_\_\_\_ Adresse: \_\_\_\_\_

Einsenden an: V. CONZETT & HUBER, Generalvertretung für die Vita-Volksversicherung, Zürich 4, Morgartenstr. 29